

Kosegarten, Ludwig Gotthard: Eusebia (1798)

1 Wem, o Freundin, als dir, die du den einsa-
2 men Waller
3 Auf der Reis' in das Grab leitest mit freund-
4 licher Hand,
5 In den einsamen Weg manch duftendes Blümchen
6 ihm streutest,
7 Aus dem Antlitz ihm bogst manchen ver-
8 wundenden Dorn;
9 Die du, sorgsam den Frieden der eigenen Seele
10 bewahrend,
11 In des Gefährten Brust öfter die Stürme
12 beschworst,
13 Jede Schickung ertrugst mit überwindender Liebe,
14 Immer wahr und treu jegliche Prüfung be-
15 standst;

16 Die du uns, Beste, umschlangst mit dieser Blu-
17 menguirlande
18 Knospender Menschen, sie pflegt liebend
19 der Strahl und der Thau.
20 Horch, wie jauchzen die Frohen! wie stürmen die
21 Freudigen, siehe!
22 Diese mit Anmuth geschmückt, jene gerüstet
23 mit Kraft!
24 Zwischen den Lilien spielt, selbst Lilie, unsre
25 Allwine,
26 Hinter dem Schmetterling jagt
27 der Schmetterer, her;
28 Während am Saume der kosenden Mutter sich
29 anschmiegt,
30 Und in dem Schooss, der ihn trug, lächelnd
31 Emilius ruht Diese blühende Guirlande ist nun zerrissen. Unsre
engelgleiche Julie entschlief drey Tage nach Abfassung dieser

31 Elegie; unser lächelnder Emilius drey Wochen später. —
32 Edele, Anspruchlose, Demüthige, Friedliche, Stille,
33 Wem, Geliebte, als dir, sollt' ich Eu-
34 sebien weihn!

35 Hast du Eusebien wohl, die Tochter des Himmels,
36 gesehen?
37 Zu den Hütten des Grams stieg sie erbar-
38 mend herab.

39 Ihre Lippen umfliest ein trostverkündendes Lä-
40 cheln;
41 Ihrer Augen Gewalt mildert der Mensch-
42 lichkeit Thau.
43 Freundlich leitet und sicher die Höhe den tappenden
44 Wanderer
45 Auf der Pflicht und des Rechts stickelen
46 Pfaden hinan;
47 Leuchtet im Nebel des Meinens ihm vor mit der
48 Lampe des Glaubens;
49 Rettet auf schmalem Steg ihn durch die
50 Sümpfe des Wahns,
51 Mahlt ihm in jegliche träufelnde Wolke den Bogen
52 des Friedens,
53 Färbet mit Lasur und Gold jeden zerfliessen-
54 den Duft;
55 Und wenn hinter die Gräber die Sonne des Lebens
56 hinabsinkt,
57 Wenn erebische Nacht um die Erblindenden
58 starrt,
59 Zeigt sie der Ewigkeit Riesenscheitel uns funkeln
60 im Goldglanz
61 Einer Aurora, die dir, Insel der Seligen,
62 strahlt.

63 Mög' Eusebia uns durchs trübe Leben geleiten!

64 Möge sie Kühlungen uns wehn in der
65 Schwüle des Tags,

66 In den Frösten der Nacht uns decken mit wärmen-
67 dem Fittig,
68 Uns in der ehernen Schlacht wapnen mit
69 ehernem Muth!
70 Möge sie letzten das Sehnen des schwerbefriedigten
71 Herzens,
72 Möge sie schlichten den Streit zwischen
73 dem Nicht-Ich und Ich!
74 Wenn der Vergangenheit Leichenflor die Gegenwart
75 einhüllt,
76 Wenn die Gegenwart selbst schwindelt am
77 Rande der Zeit,
78 Möge die Gütige dann den dichtgewebeten Schleyer,
79 Welcher die Zukunft deckt, lüpfen mit
80 freundlicher Hand,
81 Dass umgossen vom Glanz des nie erblassenden Früh-
82 roths,
83 Von Accorden umtönt, welche kein
84 zart vernahm,
85 Von Gestalten begrüßt, die keine
86 Über die Sterne hinaus schwebe der trun-
87 kene Geist!

88 Friede, Beste, mit dir! Mit unsren Lieblingen
89 Freude!
90 Deine Liebe dem Mann, der dir Eusebien
91 weiht!

(Textopus: Eusebia. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21109>)